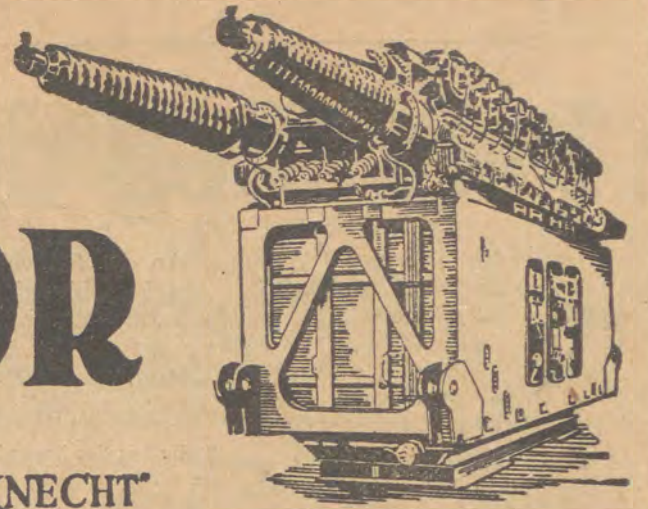


DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 48 / Dezember 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang



Zum Jahreswechsel, zum Beginn des Jahres 1961 gibt es im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat keine ungewissen Prognosen, keine unerfüllbaren Hoffnungen und Wünsche. Es gibt auch keine bangen Hoffnungen, ob der Arbeitsplatz gesichert bleibt, ob die Arztrechnung im Krankheitsfalle beglichen werden kann, ob die materielle Sicherheit im ganzen Jahr erhalten bleibt.

Alle diese Fragen, die sich die Menschen in den kapitalistischen Ländern und auch in Westdeutschland zum Jahreswechsel stellen, gehören bei uns der Vergangenheit an. Das Recht auf Arbeit ist bei uns nicht nur im Gesetz verankert, sondern wird von der Praxis täglich neu bestätigt. Wir brauchen zur Erfüllung der von der Partei und der Regierung gestellten Aufgaben oftmals mehr als nur unsere zwei Hände. In unserem Staat findet jede Hand Betätigung, findet jeder Mensch, der den Frieden will, Arbeit, reichen die vorhandenen Hände oft nicht aus. Deshalb machen unsere Kolleginnen und Kollegen, machen unsere Bürger Vorschläge, wie die Arbeit zu verbessern ist, wie sie erleichtert, wie die Arbeitsproduktivität gesteigert werden kann. Deshalb ist allein die Zahl der Verbesserungsvorschläge im Jahre 1960 gegenüber 1959 um das Dreifache gestiegen.

Weshalb tun sie das alles? Aus Zwang? Ja! Aus dem inneren Zwang, aus dem Erkennen, daß nur so der Frieden erhalten und gesichert werden

kann. Aus dem Zwang des verantwortungsbewußten Menschen gegenüber der Gesellschaft, der er angehört. Aus welchem Motiv heraus haben denn die Menschen 1945 aus den Ruinen neue Wohnungen und Werke entstehen lassen? Nur aus diesem verantwortungsbewußten inneren Zwang heraus.

Heute, nachdem die Grundlagen für den Sieg des Sozialismus geschaffen wurden und wir den Sozialismus zum Sieg führen, ist es nicht nur der innere Zwang, sondern das sozialistische Bewußtsein, das uns befähigt, den Sieg des Sozialismus zu vollenden und damit dem deutschen Volk den Frieden näherzubringen. Im Jahre 1961 geht es darum, die ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen und allen Menschen in Deutschland zu beweisen, daß der Frieden und Wohlstand, das Glück und der Sozialismus für alle Menschen erreichbar sind. Im Jahre 1961 werden von allen unseren Kolleginnen und Kollegen gute und erfolgreiche Taten verlangt, und dazu wünschen die Mitarbeiter der Redaktion unserer Betriebszeitung viel Erfolg.

Unsere Aufgabe wird sein, mit dem „Transformator“ gute Erfahrungen in der Arbeit zu verallgemeinern, um somit allen Kollegen bei der Arbeit zu helfen. Wir werden überall dort sein, wo es gilt, das Neue voranzubringen und das Alte, das Hemmende, zu beseitigen. Die Redaktion

Dem Sieg des Sozialismus entgegen...

Das Jahr 1960 hatte eine Reihe von Schwerpunktaufgaben gestellt, bei denen es uns gelungen ist — trotz aller Schwierigkeiten —, die wichtigsten Zulieferungen für die volkswirtschaftlich notwendigen Staatsplan-Objekte zu sichern.

Der Ablauf des Jahres 1960 war durchaus nicht immer und in jeder Frage reibungslos, so daß es einer Reihe von Umdispositionen bedurfte, die ohne Zweifel einem großen Teil unserer Kollegen in der Produktion, in der Materialversorgung und in der Produktionsleitung und -lenkung, im Lager- und Transportwesen sowie auch in den technischen und anderen

An der Schwelle des Jahres 1961 möchte ich allen Mitarbeitern des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ im Namen der Betriebsparteioorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung, des Jugendverbandes und nicht zuletzt der Werkleitung den herzlichsten Dank für die im vergangenen Jahr gezeigten Leistungen aussprechen und zum neuen Jahr weiterhin viel Erfolg im Kampf um die Erfüllung der uns gestellten volkswirtschaftlichen Aufgaben sowie auch alles Gute für das persönliche Leben wünschen.

Stelle aus der besondere Dank ausgesprochen.

Durch die Initiative und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist es gelungen, besonders unsere Schwerpunktaufgaben im Rahmen des 400-kV-Programms, mit den Schwerpunkten der Großtransformatoren, Hochspannungsschaltgeräte und Wandler, termingemäß weiterzuführen.

Voraussetzungen zu schaffen, im Rahmen der gesamten DDR die Produktion ständig zu erweitern und auszubauen.

Da der überwiegende Teil der Belegschaft unseres Werkes die Bedeutung dieser Aufgaben erkennt und immer besser die Zusammenhänge zwischen unserer Arbeit und der Stärkung des ersten sozialistischen Staates in Deutschland und der damit verbundenen Erhaltung des Friedens sieht, fühlen sich die Kollegen veranlaßt, ihre ganze Kraft für die Verwirklichung dieser Aufgaben einzusetzen.

Im Jahre 1961 werden uns wieder große Aufgaben gestellt, die als besonderer Schwerpunkt die Weiterentwicklung, Konstruktion und Aufnahme der Produktion der 400-kV-Geräte vorsehen sowie die Weiterführung der Spezialisierung, Konzentration und Standardisierung der Produktion im Rahmen unseres gesamten Industriezweiges und die Weiterführung der Rekonstruktionsmaßnahmen in Niederschönhausen, Rummelsburg und im Stammwerk.

1961 werden wir gegenüber 1960

wiederum eine Bruttoproduktion zu leisten haben, die bei 114 Prozent liegt. In der Warenproduktion werden wir eine Steigerung gegenüber dem Ist des Jahres 1960 auf 120 Prozent haben, und die Arbeitsproduktivität muß auf 117,6 Prozent gesteigert werden. Dabei ist besonders zu beachten, daß die Schwerpunktsplanpositionen Transformatoren und Hochspannungsschaltgeräte unbedingt termingemäß entsprechend der Abstimmung mit unseren Kunden erfüllt werden müssen.

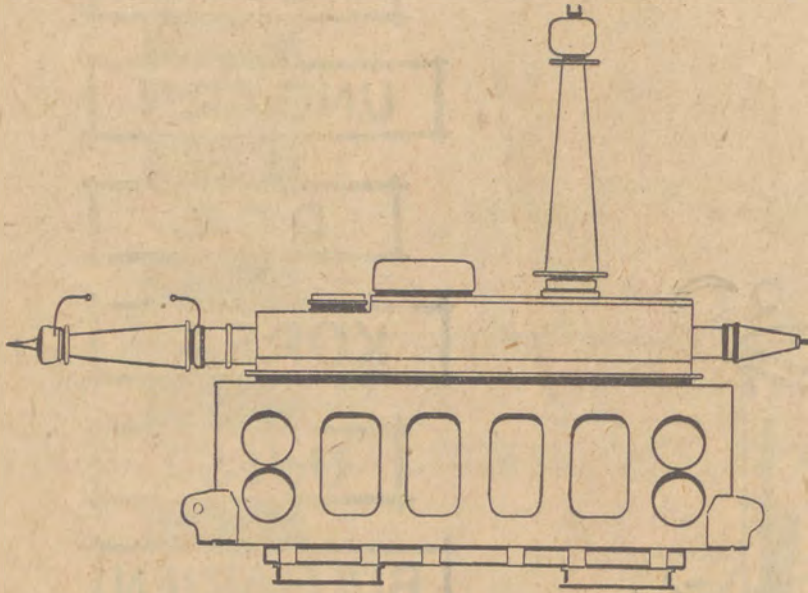
Der Exportanteil steigt gegenüber 1960 auf 150 Prozent. Besonders die Erfüllung der Exportverpflichtungen wird im Jahre 1961, ebenso wie das auch im Jahre 1960 geschehen ist, von ausschlaggebender Bedeutung sein, da auf Grund der Außenhandelsverträge unser Importbedarf nur dann befriedigt werden kann, wenn auch wir unseren ausländischen Kunden und Freunden gegenüber unsere Exportverpflichtungen einhalten.

In allen Abteilungen und Bereichen würde im Zusammenhang mit der Vorbereitung des BKV 1961 die Frage der Aufgabenstellung 1961 behandelt und wird nach Vorliegen

der vorläufigen staatlichen Aufgaben in den kommenden Beratungen innerhalb der Gewerkschaftsversammlungen in den nächsten Wochen und Monaten im Mittelpunkt der Beratungen stehen, um gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen die notwendigen Maßnahmen zur Erfüllung der gestellten Planaufgaben festzulegen.

Wir verbinden den Gruß zum Jahreswechsel an unsere Belegschaft mit dem Wunsch und der Erwartung, daß das gesamte Werkkollektiv des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ auch im Jahre 1961 sich seiner Verantwortung bewußt ist und seine ganze Kraft in den Dienst der gemeinsamen Sache stellt. Es gilt, auch im Jahre 1961 unter der gleichen Losung wie 1960 zu arbeiten und den Betrieb weiterzuentwickeln durch höchste Arbeitsbereitschaft, größten persönlichen Einsatz sowie durch eine bessere Disziplin, Technologie, Organisation und Materialversorgung und durch eine maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität, unter Ausschöpfung aller noch vorhandenen Reserven mehr Transformatoren, Hochspannungsschaltgeräte, Wandler, Ableiter und Elektro-Magnet-Lamellen-Kupplungen für die Stärkung und Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht und für den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu produzieren.

Lüschow
Werkleiter



So wird unser 330-kV-Transformator aussehen

Abteilungen viel abverlangte. Aber alle diese Kollegen, die sich immer mehr zu Brigaden der sozialistischen Arbeit bzw. sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zusammenschlossen, haben das ganze Jahr über gezeigt, daß sie bereit und in der Lage sind, auch unter schwierigen Bedingungen die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Auch der gesamten Betriebssektion der Kammer der Technik, die in unserem Werk einen hervorragenden Anteil an der Lösung der gemeinsamen Probleme hat, sei von dieser

ren und die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, im nächsten Jahr mit der Produktion der ersten Geräte zu beginnen. Durch diese Tätigkeit können der Energieversorgung der Deutschen Demokratischen Republik äußerst wichtige sowie qualitativ und technisch auf hoher Stufe stehende Aggregate zur Verfügung gestellt werden, die es ermöglichen, im Rahmen der Volkswirtschaft mit den notwendigen Vorarbeiten zur Erweiterung der Energiekapazitäten für höhere Spannungen und Leistungen zu beginnen und die

... mit der Kraft der Partei

Chronisten und Geschichtsschreiber werden in späteren Zeiten berichten, wie wir durch große Kraftanstrengungen gerade in diesen Jahren jene entscheidenden Erfolge erringen, die es den Menschen ermöglichen, in Frieden und im Sozialismus zu leben. Wir werden uns erinnern und sagen, es waren Jahre voller Arbeit und großer Anstrengungen. Die Schwierigkeiten, die wir in diesem Jahre erlebten und die oftmals bei diesem oder jenem zur Kopflosigkeit und zu der Frage führten, ob wir es denn überhaupt schaffen werden, werden diejenigen, die später einmal unsere Geschichte aufschreiben, als die äußere Erscheinung

der großen Auseinandersetzung zwischen den Kräften des Friedens und des Sozialismus und den Kräften des Krieges und des Kapitalismus werten. In der Tat war das Jahr 1960 ein solches Jahr. Manche, die glaubten, die ökonomische Hauptaufgabe sei ein Geschenk, das am 31. Dezember 1961, also in einem Jahr, wie ein Segen vom Himmel käme, wurden eines Besseren belehrt.

Jeden Tag um den Frieden und unser gemeinsames Glück zu kämpfen, das ist die große Lehre, die uns dieses Jahr brachte. Ein altes Plakat aus dem Jahre 1957, auf dem geschrieben steht, wieviel Fleisch, Butter, Schuhe, Kühlschränke und Fernsehgeräte wir 1961 haben wollen, fiel uns in diesen Tagen in die Hände. Die Statistik des Jahres 1960, dieses schweren Jahres, weist nach, daß wir vieles von diesem Ziel bereits erfüllt haben. Die Chronisten werden sagen, es war jene Zeit, in der sich jeder einzelne zum schöpferischen Gestalter eines neuen Lebens entwickelte.

Viele neue Erzeugnisse gingen als Ergebnis gemeinsamer sozialistischer Zusammenarbeit der Arbeiter und Ingenieure in diesem Jahr der Voll-

endung entgegen. Hunderte Rationalisatoren machten hervorragende Vorschläge und realisierten sie. In Rummelsburg ging ein neuer Bauabschnitt unseres Aufbauwerkes zu Ende. Viele legten ihre Prüfungen als Ingenieur oder Meister ab. Viele gute Taten wurden in diesem Jahr vollbracht. Diese guten Taten, in dem Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen, ergaben jene Kraft, die die kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau zu dem Schluß kommen ließen, die sozialistische Gesellschaftsordnung in der DDR und den anderen Ländern kann man nicht mehr beseitigen, und die Kräfte des Friedens sind so stark geworden, daß es möglich sein wird, den Frieden für alle Zeiten zu erhalten.

Die Parteileitung der Grundorganisation dankt allen Genossinnen und Genossen für ihre große Aktivität in diesem Jahr.

Sie dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit großem Organisationstalent und großen Fähigkeiten, trotz der Schwierigkeiten, eine Produktion von nahezu 100 Millionen DM organisierten. Sie dankt allen Ingenieuren, Arbeiterforschern, sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und den vielen sozialistischen Brigaden für ihre hervorragende Arbeit.

Wir wünschen euch allen und euren Angehörigen, euren Frauen und Kindern ein gesundes neues Jahr und viel Kraft und Gesundheit bei unserem großen Werk. Wir grüßen zum Jahreswechsel unsere Freunde, Brüder und Genossen, die in aller Welt mit uns gemeinsam für eine neue Ordnung, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen. Wir grüßen unsere Kampfgenossen in aller Welt, im besonderen die, die in den Kerkern der Unterdrücker schmachten.

Voller Stolz grüßen wir das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit seinem Ersten Sekretär, dem Genossen Walter Ulbricht, an der Spitze. Wir grüßen die mächtige Kolonne der internationalen kommunistischen Bewegung und seine Avantgarde, die KPdSU. Alle Kraft für neue, große Siege im Kampf um den Frieden und bei der Vollendung des Sieges des Sozialismus.

SED-Grundorganisation
Transformatorwerk
„Karl Liebknecht“
— Parteileitung —

... der Gewerkschaft

Wenn wir das Jahr 1960 rückblickend betrachten, können wir feststellen, daß es in unserer Gewerkschaftsorganisation im Werk zweifellos vorwärtsgegangen ist. Der Beweis dafür wird nicht nur auf dem ökonomischen, sondern auf allen Gebieten erbracht. Wenn auch der Betriebsplan nicht voll erfüllt werden konnte, müssen wir doch feststellen, daß von allen Kollegen große Anstrengungen unternommen wurden, um das Höchstmögliche im Planeschehen 1960 zu erreichen. Für diese große Initiative sagen wir allen Werksangehörigen unseren Dank.

Woran beweisen sich im Werk unsere Erfolge?

Die Vergleichbarkeit der Abteilungen untereinander und unter den Betrieben war durch den sozialistischen Wettbewerb konkreter gestaltet und ermöglichte eine bessere Auswertung und einen besseren Leistungsvergleich. Auch wurde auf dem Gebiete der Rationalisatoren und Erfinder im Jahre 1960 ein großer Erfolg erreicht. So können wir verzeichnen, daß in diesem Jahr bis zum 30. November 866 Verbesserungsvorschläge gegenüber 306 Verbesserungsvorschlägen im Jahre 1959 eingereicht wurden. Die größere Durchsetzung der Meisterfonds in den Meistereien und Abteilungen wird dazu beitragen, daß eine schnellere Rekonstruktion unseres sozialistischen Betriebes entsprechend den Notwendigkeiten erfolgen kann. Sie wird es ermöglichen, auftretenden Schwierigkeiten besser zu begegnen und eine größere Sparsamkeit im Betrieb durchzusetzen.

Sowohl die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe des Jahres 1960 als auch der Inhalt des Betriebs-

kollektivvertrages 1961 zeigen das wachsende Bewußtsein unseres Betriebskollektivs und die Verantwortung, die jeder einzelne gegenüber seinem volkseigenen Betrieb und unserem sozialistischen Staat empfindet. Wesentlich haben, ausgehend von den Beratungen des 5. FDGB-Kongresses, die Diskussion um den Deutschlandplan des Volkes, die programmatische Erklärung unseres Staatsrates sowie die Materialien des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands als auch des Bundesvorstandes unseres Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zu dieser Bewußtseinsbildung beigetragen. So konnten wir das Organisationsverhältnis im Jahre 1960 gegenüber 1959 von 91 auf 94,7 Prozent erhöhen.

Selbstverständlich hat es auch in unserer Gewerkschaftsarbeit im Jahre 1960 Mängel und Schwächen gegeben, die die betreffenden Leitungen analysieren und richtig einschätzen sollen, um Schlußfolgerungen für ihre Arbeit im neuen Jahr zu ziehen.

Als Hauptaufgabe für unsere Gewerkschaftsorganisation sehen wir die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs unter besonderer Berücksichtigung der Unterstützung für die sozialistischen Arbeitskollektive und das Rationalisatoren- und Erfindertum. Wir werden in der Betriebsgewerkschaftsleitung beraten, wie wir den sozialistischen Wettbewerb 1961 noch konkreter gestalten können, damit er zum Hebel der alleseitigen Planerfüllung wird, damit sich die Neuerermethoden mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs in breiter Form im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ durchsetzen und zu noch größeren Erfolgen auf

ökonomischem Gebiet führen. Dabei muß seitens der Leitungen eine besondere Hilfe den Ständigen Produktionsberatungen gegeben werden, damit sie als Instrument unseres Betriebskollektivs an der Leitung und Lenkung des Betriebes und der Wirtschaft teilnehmen. Auch kommt es darauf an, die sozialen Einrichtungen durch die kollektive

(Fortsetzung auf Seite 3)

... und der Jugend

Das Jugendleben im Werk so zu gestalten, daß sich die Mehrheit der nichtorganisierten Jugend zum Leben in den Gruppen und Grundeinheiten der FDJ hingezogen fühlt, so lautete die Aufgabenstellung der Mitgliederversammlung des Jugendverbandes im TRO.

Ist im vergangenen Jahr schon einiges dazu getan worden und haben wir dabei Erfolge gehabt? Wir sind der Meinung, daß die 72 Jugendlichen, die den Weg zum Kollektiv der FDJ gefunden haben, ein solcher Beweis dafür sind. Es zeigte sich, daß dort, wo es die Leitungen des Verbandes verstanden haben, das Interesse der Jugend zu wecken, sich sowohl die Arbeit verbesserte als auch die Erfolge zeigten. Solche Erfolge gibt es in der Wickelei 2 bei der Jugendbrigade „Ernst Thälmann“, in der Tischlerei und der Betriebsberufsschule.

Die Erfolge hätten noch größer sein können, wenn in der Leitung unserer zentralen Betriebsgruppe eine bessere Arbeit zu verzeichnen

gewesen wäre. Diese gute Arbeit fehlte beim 1. Sekretär unserer zentralen FDJ-Leitung fast gänzlich. Deshalb beschloß die ZBGL (zentrale Betriebsgruppenleitung) einstimmig, dem Jugendfreund Günter Ehrenwall das Vertrauen zu entziehen. Mit dieser Funktion wurde der Jugendfreund Lothar Schmidt betraut. Wir hoffen, daß es unter seiner Leitung und im Kollektiv aller Mitglieder der FDJ im Jahre 1961 größere Erfolge geben wird.

Wenn wir unseren jugendlichen Kolleginnen und Kollegen, allen Mitgliedern der FDJ ein erfolgreiches neues Jahr wünschen, dann wollen wir auch allen Genossen der SED und Kollegen unseres Werkes danken, die uns bei der Erziehung junger Menschen geholfen haben.

Wir wollen an dieser Stelle versprechen, daß wir keine Kraft scheuen werden, um dem Sieg des Sozialismus zum Erfolg zu verhelfen.

Zentrale FDJ-Leitung
Petras, Schmidt



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum



Betriebssektion wird Vertrauen rechtfertigen

Der Jahreswechsel gibt jedesmal Anlaß, unsere Gedanken zurück- und vorauszuwandern zu lassen.

Mit der Verleihung der silbernen Plakette der Kammer der Technik an die Betriebssektion TRO begann das Jahr 1960 gleich mit einem Höhepunkt. Diese hohe Auszeichnung für hervorragende Leistungen war unseren Mitgliedern Ansporn, sich auch im laufenden Jahre wieder mit allen Kräften für die Erfüllung unserer Aufgaben zur schnellsten Weiterentwicklung der Technik und Wirtschaft einzusetzen. Schwerpunkt unserer Arbeit war die erfolgreiche Förderung des 400-kV-Programms.

Der erste von der Betriebssektion durchgeführte internationale Erfahrungsaustausch mit den Werken CKD Prag und Skoda Pilsen ergab in seiner Auswertung viele wertvolle Hinweise und Empfehlungen an unsere Werkleitung und darüber hinaus zahlreiche unmittelbar durch die Teilnehmer in den einzelnen Betriebsstellen durchgeführte vorteilhafte Maßnahmen.

Die bedeutsame gesellschaftliche und politische Arbeit der Betriebssektion mit unseren Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und Ökonomen fand sichtbaren Ausdruck in einer Festveranstaltung anlässlich

der Maifeiertage. Nach politischen und technischen Vorträgen vor hervorragenden Vertretern aus Wissenschaft und Technik wurden bei dieser Gelegenheit die Aufgabenstellungen und Prämienverträge für das 400-kV-Programm überreicht.

Wenn in der vergangenen Zeit unsere Hauptarbeit der Förderung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gewidmet war, rückt im Jahre 1961 ein neuer Schwerpunkt der KDT-Arbeit in den Vordergrund: die Förderung und Mitarbeit an der Erfüllung des Plans Neue Technik.

Mit der vorgesehenen Bildung des Technischen Rates unter Leitung des Vorstandes der Betriebssektion treten neue und verantwortungsvolle Aufgaben an uns heran. Dieses Vertrauen unserer Werkleitung wird uns Verpflichtung sein, uns mit größtem Ernst und Eifer für die Belange unseres Werkes einzusetzen.

Die Weimartagung 1961 des Fachverbandes Elektrotechnik wird uns weitere wesentliche Hinweise für unsere Arbeit vermitteln, zumal das 400-kV-Programm dort im Mittelpunkt der Themenstellung steht.

Im Jahre 1961 finden in der DDR die Wahlen zu den Bezirksdelegiertenkonferenzen sowie die Wahl der Delegierten zum III. Kongreß der Kammer der Technik statt. Diese Ereignisse sind Höhepunkte im Rahmen unserer Gemeinschaft, die von entscheidendem Einfluß auf die weitere Arbeit der Kammer der Technik sind.

Auf Grund unserer bisherigen Leistungen sehen wir dem Jahre 1961 mit Selbstvertrauen und Zuversicht entgegen.

Allen Mitgliedern unserer Betriebssektion wünschen wir ein erfolgreiches neues Jahr.

Betriebssektion TRO der KDT

Ing H. Gesche
1. Vorsitzender

1961 bessere Mitarbeit

Der Zentrale Frauenausschuß ist der Interessenvertreter der Frauen in unserem Betrieb. Die Arbeit im Frauenausschuß ist eine schwere, aber auch eine schöne Aufgabe. Schwer deshalb, weil wir bei den Kolleginnen selbst noch zu wenig Unterstützung finden. Schön aber ist sie, weil unsere Arbeit im Zentralen Frauenausschuß dazu beiträgt, das Gesetz über die Wahrung der Rechte der werktätigen Frau in unserem Betrieb zu verwirklichen. Wir wollen in unseren Kolleginnen die Erkenntnis wecken, daß sie in unserem Staat einen wesentlichen Faktor darstellen. Das bedeutet aber auch, daß sie dem Staat gegenüber eine ganz bestimmte Verantwortung haben, nämlich die, sich fachlich und politisch weiterzubilden.

In monatlichen Sitzungen des Zentralen Frauenausschusses werden alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen besprochen und die Richtlinien für unsere weitere Arbeit festgelegt. In halbjährlichen Arbeitsplänen werden unsere Veranstaltungen, wie Schulungsabende, Buchbesprechungen, Vortragsveranstaltungen usw., mit Termin und Verantwortung festgehalten.

Im ersten Halbjahr des kommen-

den Jahres feiern wir wieder, wie alljährlich, am 8. März den Internationalen Frauentag. Der Frauenausschuß ist bestrebt, diesen Tag in einem würdigen und festlichen Rahmen zu begehen. Zu gegebener Zeit werden wir über diese Pläne Näheres berichten. Nur soviel sei verraten: eine Tanzveranstaltung wie in den vergangenen Jahren soll es nach Möglichkeit nicht sein.

Ferner haben wir uns für den Monat Mai eine „Fahrt in den Frühling“ vorgenommen, die uns nach Potsdam und Umgebung führen soll. Außerdem wollen wir das Staatliche Rundfunkkomitee besichtigen.

Dies wären also neben den besagten Buchbesprechungen, Vortragsveranstaltungen usw. unsere Pläne für das erste Halbjahr 1961.

Wir wollen hoffen, daß sie bei unseren Kolleginnen, für die wir letztes Endes all diese Dinge veranstalten, auch Interesse finden.

Allen Mitarbeiterinnen im Frauenausschuß möchte ich für ihre bisher geleistete Arbeit danken, und ich hoffe, daß sie mich weiterhin so wie bisher unterstützen.

Zentraler Frauenausschuß
Marga Seidel

Aufgaben für R im I. Quartal 1961

Das Jahr 1961 ist entscheidend für die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. Der Betrieb R hat im Rahmen des Werkes TRO seinen Anteil zur Erfüllung dieser Aufgaben beizutragen. Das I. Quartal eines jeden Jahres legt immer den Grundstein für die folgenden und für die Planerfüllung des gesamten Jahres, so daß es notwendig wird, die Aufgaben zu nennen, die im I. Quartal von den Kollegen des Betriebes R gelöst werden müssen.

Unsere Produktionsaufgabe ist gegenüber der in der vergangenen Zeit niedriger. Bisher war es so, daß wir uns bei der Lenkung der Produktion auf sämtliche Brigaden und Maschinen konzentrieren mußten. Einmal fehlte der Brigade Schwohl das Aufbaumaterial, dann fehlten der Brigade Stengert anschließend die Teile, die zum Schließen benötigt wurden, und schließlich fehlten für dieselbe Fabrikationsnummer in der Endmontage die dort wieder benötigten Teile. Ein operativer Einsatz nach dem anderen wurde notwendig. Wir verzettelten unsere Kräfte, die Produktion konnte nicht immer, besonders im IV. Quartal, kontinuierlich laufen. Dies wiederum gab Ärger und Verdruß und kostete Nerven. Wir haben uns gesagt: Wenn wir die gleichen Energien für die Heranschaffung der Teile an ein und zwei Stellen anwen-

den und dafür sorgen, daß die Teile rechtzeitig vorliegen, dann kann wenigstens vom Aufbau ab der Wandler kontinuierlich durchlaufen.

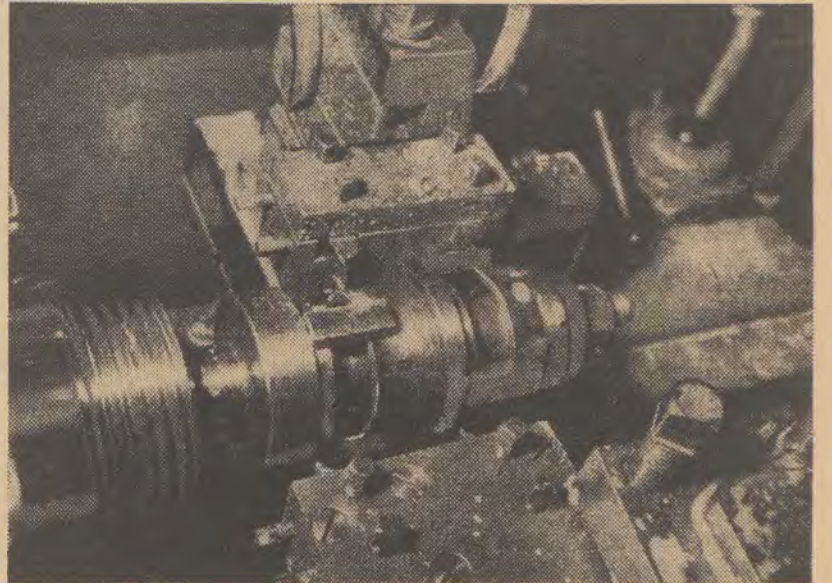
Aus diesem Grunde stellen wir das System der Produktionslenkung ab Januar um. Für den Aufbau werden die Fabrikationsnummern erst dann ausgelöst, wenn sämtliche Teile (mit Ausnahme der Teile, die nach dem Prüffeld benötigt werden) sowohl für die Brigaden Schwohl und Stengert als auch für die Brigade Sebrandt vorhanden sind. Auf Grund dieser Arbeitsweise werden wir uns nur noch auf die Vorwerkstätten, die Wickelei bzw. auf die Abteilung Geax und Niederschönhäusen konzentrieren. Dadurch vereinfacht sich die Arbeit der Produktionslenkung, und alle Kollegen der Montage haben ein besseres Arbeiten. Mit dieser Maßnahme fällt gleichzeitig auch die Entnehmerei fort. Es werden nur noch die Teile für eine bestimmte FB-Nummer verwendet, die auch für diese FB-Nummer produziert wurden. Damit bekommen wir eine einwandfreie Übersicht über die tatsächlichen Lagerbestände, und es läßt sich einfacher und reibungsloser mit den Unterlagen der Produktionslenkung arbeiten. Unsere erste Aufgabe besteht also darin, das neue System der Produktionslenkung einzuführen, und zwar so reibungslos, daß ab

April 1961 wieder ein voller Produktionsausstoß erzielt wird und wir Ende des Jahres schließlich die uns gestellten Aufgaben hundertprozentig erfüllt haben.

Neben diesen Arbeiten gilt es, der Konsumgüterfertigung zu helfen, um Stillstands- und Wartezeiten zu vermeiden. Eine Hauptaufgabe hierbei wird es sein, die sich z. Z. auf dem Rummelsburger Gelände befindlichen Brötchenschneider zu montieren, so daß diese Ende des I. Quartals 1961 dem Handel zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus wollen wir Montagearbeiten für Brötchenschneidemaschinen und Verpackungsarbeiten für Kg übernehmen. Wir werden unseren Wettbewerb, der unter dem Motto „Alle helfen Lichtenberg!“ steht, auch im I. Quartal weiterlaufen lassen, um auf diese Art und Weise die sozialistische Hilfe um eine hohe Planerfüllung zu organisieren.

Die Aufgaben selbst sind nicht sehr hoch, und bei Anspannung aller Kräfte wird die Planerfüllung trotz des Umbaus des Produktionslenkungssystems zu erfüllen sein. Unter diesem Motto wollen wir an die Erfüllung der Aufgaben des I. Quartals herangehen und dafür sorgen, daß wir mit diesen Arbeiten die Planerfüllung des Jahres 1961 von vornherein sichern. Wilfling

Ein Drittel Zeitersparnis



In Emk erfolgte das Fertigdrehen der Endringe bis jetzt einzeln. Da hierbei nur eine geringe Spanabnahme notwendig ist, wurden Versuche angestellt, zwei Endringe gleichzeitig fertig zu drehen. Die Versuche waren positiv.

Die beiden hinteren Stähle im Stahlhalter machen den Einstich. Die beiden vorderen Stähle im Stahlhalter sind für den Längszug und zum Andrehen des Winkels von 6 Grad.

Bei 6140 Teilen im Jahr 1961 beträgt die Einsparung etwa 20 000 Minuten der Lohngruppe 5.

Freund, Emk Foto: Rehausen

KWK

Am Ende des Jahres 1960 ist es für uns Verpflichtung, Rückschau zu halten, um die erzielten Ergebnisse einzuschätzen und die Perspektive für das kommende, entscheidende Jahr des Siebenjahresplanes festzulegen. Um es vorweg zu sagen: Das Jahr 1960 war für uns alle ein sehr schweres Jahr; wir hatten sehr hart um die Planerfüllung zu ringen. Besonders im I. und II. Quartal traten vorübergehend Materialschwierigkeiten in einigen Positionen auf, die uns zwangen, im zweiten Halbjahr ständig um die Planaufholung zu kämpfen. Dabei wirkte sich der Mangel an Arbeitskräften besonders erschwerend aus.

Alle diese Schwierigkeiten wurden überwunden, weil sich durch die Härte des Kampfes unser Kollektiv festigte und keine Kapitulationsstimmung aufkommen ließ. So setzte sich der größte Teil der Produktionsarbeiter laufend in Sonderschichten für die Aufholung der Planrückstände ein, unterstützt durch eine große Anzahl von Kollegen aus der Verwaltung, die ständig die Lücken schlossen, die durch fehlende Arbeitskräfte in der Produktion entstanden.

Durch diesen bewußten Einsatz des gesamten Werkkollektivs konnten schließlich von 3,1 Mill. DM Planrückständen bis Ende November 1,7 Mill. DM aufgeholt werden.

... der Gewerkschaft

(Fortsetzung von Seite 2)

Arbeit zu verbessern. Ferner werden wir unser Augenmerk darauf richten, unsere Gewerkschaftsorganisation weiter zu stärken und das Betriebskollektiv zu festigen. Wenn wir so an die Lösung unserer Aufgaben des Jahres 1961 herangehen, werden wir mit dazu beitragen, daß das Jahr 1961 zu einem vollen Erfolg führt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn wir vorher unseren Dank aussprachen für das im Jahre 1960 Erreichte, so möchten wir als Betriebsgewerkschaftsleitung euch für das Jahr 1961 alles Gute, viel Erfolg in der Arbeit, Gesundheit für euch und eure Familie wünschen.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Kaiser, Thimjan

Für diese großartige Leistung wurde unser Betrieb von der Kreisleitung der SED in den Monaten Oktober und November im Leistungsvergleich der kämpfenden Elektrobetriebe als bester Betrieb mit dem Kampfbanner ausgezeichnet.

Dieses Ergebnis erfüllt uns mit dem berechtigten Optimismus, daß wir Köpenicker Kabelwerker bis Jahresende alle Planrückstände beseitigen und ohne Planschulden das Jahr 1961 beginnen werden.

Wenn z. B. viele unserer Bürger am Neujahrstag an den neuen Fernsehgeräten die Übertragung der Botschaft unseres Staatsrates sehen und hören, die uns die sieghafte Perspektive des Sozialismus verkünden wird, dann werden wir mit Stolz empfinden, daß wir Kabelwerker durch unsere Lackdrähte und Spulen unseren Anteil dazu leisteten.

Das Jahr 1961 wird von uns allen ebenfalls große Anstrengungen erfordern, denn es geht darum, die Überlegenheit des sozialistischen Systems in Deutschland zu beweisen. Westdeutschland hat auf unsere Bemühungen zur engeren Zusammenarbeit und Wiedervereinigung mit Wirtschaftsboykott geantwortet. Trotz einiger Härten lassen wir uns nicht auf die Knie zwingen. Mit uns ist die große Familie der sozialistischen Länder, die die Unantastbarkeit der Deutschen Demokratischen Republik garantieren. Der Wirtschaftsboykott wird daher nicht uns, sondern die Werktätigen in Westdeutschland treffen.

Wir Kabelwerker des KWK schreiten mit Zuversicht ins neue Jahr; auch in Deutschland wird der Sozialismus zur dominierenden Kraft!

Paul Schobert

Assistent des Werkleiters, KWK

Die Redaktion des „Transformator“ weist darauf hin, daß das alte Abonnement abgelaufen ist.

Das neue Abonnement für das I. Quartal 1961 kostet 0,65 DM.

Der Wille ist vorhanden

Wir erhielten Antwort zu: „Wann darf man einen Unfall haben?“

Stellenplanmäßig ist für den Betriebsteil Rummelsburg eine halbe Planstelle für eine Schwester vorgesehen. Mehrfache Bemühungen, diese in eine ganze umzuwandeln, sind auf Grund der Belegschaftsstärke des Betriebes gescheitert.

Der Artikel freut mich insofern, als er eine Antwort auf unser bisher durchaus großzügiges Verhalten dem Betriebsteil Rummelsburg gegenüber ist. Wir haben Schwester Hertha Hamscher, solange sie im Bereich der Betriebspoliklinik als Schwester tätig ist, dennoch als ganztägige Schwester im Zweigwerk Rummelsburg eingesetzt. Dies ist der Betriebsleitung bekannt und wurde auch dem Kollegen Schröder mitgeteilt.

Es ist verständlich, daß man im allgemeinen ein Entgegenkommen, wie unser bisheriges Verhalten eigentlich betrachtet werden sollte, nicht lobt. Da die Gründe für ein zeitweiliges Nichtbesetzen der Unfallstelle bekannt waren, ist mir der Nutzeffekt des Artikels unverständlich.

Zu dem Wunsch, die Sanitätsstelle mit einem Arzt zu besetzen, um somit, wie im Artikel zum Ausdruck kommt, „kleine Unpäßlichkeiten behandeln zu können“, kann ich nur sagen, daß wir zur Zeit nicht einmal in der Lage sind, große Unpäßlichkeiten zu beseitigen, da wir einen großen Ärztemangel im Versorgungsbereich haben. Aus diesem Grunde können wir im Zweigwerk Rummelsburg auch in Zukunft beim besten Willen keinen Arzt einsetzen. Bei besonderen Fällen besteht die Möglichkeit, die Poliklinik aufzusuchen.

Wegner, Chefarzt



Winterparadies

Die Wintersaison hat begonnen und für viele Kollegen hiermit die schönste Zeit des Jahres. Wir wünschen allen unseren Urlaubern gute Erholung

Nehmt Rücksicht!

Zur Unterstützung und Entlastung der Volkspolizei werden alle Kollegen des Werkes aufgerufen, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern außerhalb der dafür vorgesehenen Zeit zu unterlassen und, wenn nötig, gegen Übertretungen einzuschreiten.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist nur in der Zeit vom 31. Dezember 1960, 16.00 Uhr, bis zum 1. Januar 1961, 8.00 Uhr, auf allen öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen gestattet. Der Gebrauch bzw. das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln ist verboten.

Wir weisen darauf hin, daß das Abbrennen von Kleinstfeuerwerkskörpern und andern pyrotechnischen Erzeugnissen laut Pyrotechnikverordnung § 14 vom 24. Oktober 1956 nur Personen über 16 Jahren und Kindern sowie Jugendlichen unter 16 Jahren nur unter Aufsicht von Erziehungsberechtigten gestattet ist.

Achtet besonders beim Abbrennen der Feuerwerkskörper auf die Gebrauchsanweisungen, damit Unfälle vermieden und Brände verhindert werden!

Sonne folgt auch manchmal Regen.“ Und Gotthold E. dichtete, reimte und verstete. Die inner- und außerbetrieblichen Institutionen kamen und ließen sich von ihm bedichten.

Nach langer Zeit setzte sich unser Betriebsdichter hin und las eigene Werke: Zur Woche der Verkehrserziehung: „Üb dich in der Jugend schon im Verkehr, im Alter fällt es dir meistens schwer!“ Landeinsatz: „Laßt uns froh zur LPG gehen und die Frühjahrssaaten säen.“ Selbststudium: „Sei der Welt nun nicht mehr böse, setz dich hin und lese, lese!“ Verkaufskultur: „Wir sind die Verkäuferinnen von der HO, verkaufen viel Ware und sind trotzdem froh!“

Mitten in seinem Studium wurde er plötzlich durch ein lautes Klopfen an seiner Tür gestört. Ohne „Herein!“ sagen zu können, stürzte eine Anzahl Männer und Frauen in seine Dichterklausur, und Gotthold E. kombinierte blitzschnell: Eine Delegation. Ein Mann schrie: „Sind Sie Jambus?“ Worauf er sagte: „Ich bin der Dichter Gotthold Ephraim Jambus.“ Der Mann kam, ohne ein Wort zu sagen, um den Schreibtisch herum, packte das Dichterklein am Kragen und schüttelte es kräftig hin und her. „Lassen Sie mich los“, schrie Gotthold E., „ich bin der Dichter Jambus.“ „Eben“, sagte der Mann und schüttelte weiter. „Sie sollen mich loslassen!“ schrie Jambus mit keifender Stimme.

„Seit wann sagste denn ‚Sie‘ zu mir?“ hörte er plötzlich die Stimme seiner Frau. „Steh uff und komm Abendbrot essen!“

Ich habe nur geträumt, dachte Jambus. Er kann ja auch nicht anders sein, solche Sachen gibt es ja nur im Traum. Oder? —Rd—

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 9. bis 13. Januar 1961

Essen I

Montag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Herz-Nieren-Ragout mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Rinderbraten mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Erbseneintopf mit Dampfurst, Kompott

Freitag: Fischfilet mit Senftunke, Salzkartoffeln

Essen II

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch

Dienstag: Ung. Gulasch mit Paprikakraut, Salzkartoffeln

Mittwoch: Faschierte Roulade mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Donnerstag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Kompott

Freitag: Frische Wurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln

Schonkost

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: Sahnengulasch mit Möhren, ger., Kartoffeln

Mittwoch: Gefüllte Kalbsbrust mit Butterbrechbohnen, Kartoffeln

Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch, Kompott

Freitag: Geflügel mit Petersiliuntunke, Butterreis

Gedeck 1,40 DM

Montag: Schokosuppe, Deutsches Beefsteak mit Setzei, Bratkartoffeln, Obst

Dienstag: Ochsenchwanzsuppe, Pökelrippchen mit Erbsen, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Mittwoch: Selleriesuppe, Schweinekamm mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatensuppe, Rinderbraten mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag: Kraftbrühe mit Einlage, Käßlerspeer mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal



Ein junger Prager Arzt, der zu allem Überfluß Dr. Faust heißt, fühlt sich plötzlich von Dämonen verfolgt. Ein harmloses schwarzes Kätzchen jagt ihm kalten Schrecken ein, jeder Windstoß scheint ihm von mysteriöser Bedeutung. Er glaubt an Halluzinationen. Er sieht Dinge, die andere nicht sehen, zum Beispiel ein hübsches junges Mädchen. Die Kleine schreibt ihm blaue, parfümierte Briefchen, ruft ihn an, erscheint in seiner Sprechstunde, bei seinen Vorträgen, in seiner Wohnung. Doch fremden Blicken bleibt sie auf unerklärliche Weise verborgen.

Dr. Faust ist schon völlig verzweifelt und einer echten Nervenzerrüttung nahe. Da rät ihm sein Freund, aufs Land zu fahren, möglichst eine alte Burg zu besuchen und sich, so gut es geht, zu entspannen. Als Wagner gegangen ist, kommt das Mädchen wieder zum Vorschein, und Dr. Faust ist nun davon überzeugt, mit dem Teufel im Bunde zu sein, genauer gesagt, mit Mephistophela. Er diagnostiziert seinen Zustand als Schizophrenie und begibt sich willenlos in die Hände Mephistophelas. Sie fährt

mit ihm zu einer Burg und benimmt sich ganz so, als wäre sie dort zu Hause. Da sie die Tochter des Kastellans ist, fällt ihr das nicht sonderlich schwer. Doch Dr. Faust wundert sich nicht einmal, hält er sie doch für ein übernatürliches Wesen. Bis er, von einem Balkon fallend, ziemlich unsanft aus seinen spinnigen Vorstellungen erwacht.

Aber anstatt zu begreifen, daß ihn die hübsche Mephistophela liebt, fühlt er sich zum Opfer eines schlechten Scherzes gemacht und entflieht. Im Dorf wird er vom LPG-Vorsitzenden festgenommen, der ihn für einen Einbrecher hält. Wieder versucht er zu fliehen, diesmal auf einem Traktor, was ihm einige Beulen und erneuten Verschuß einträgt.

Doch Mephistophela wäre ein schlechter Teufel und schon gar keine Frau, würde sie den seit langem Geliebten nicht aus dem Kerker befreien.



Ist es Wirklichkeit — ist es Sinnes-täuschung? Eben saß doch da gerade noch ein zauberhaft lächelndes weibliches Wesen. Und nun? Dr. Faust ist völlig perplex!

RATSELECKE

1	2	3	4	5	6
		7			
8	9		10		11
12				13	
14	15	16	17		
18	19	20		21	22
23				24	25
26				27	
28		29			
30				31	

Waagrecht: 1. Stimmung, 4. Grundlage, Fundament, 7. Tongeschlecht, 8. weiblicher Vorname, 10. Graslandschaft, 12. Bezeichnung für Amerikaner, 13. Tapferkeit, 14. Staatshaushalt, 16. Lautäußerung, 18. eine noch zu tätige Verpflichtung, 21. Paradiesgarten, 24. Waldvogel, 25. Abkürzung für Vereinte Nationen, 27. buchhalterischer Begriff, 28. Asiat, 29. geographischer Begriff, 30. Bezeichnung für ein Duftgewächs, 31. Handwerkszeug.

Senkrecht: 1. ruhig, 2. arabisch: Gelehrter, 3. Nebenfluß der Fulda, 4. französische Hafenstadt, 5. Teil des Baumes, 6. Brauch, 9. Lärminstrument, Kinderspielzeug, 11. Angehöriger einer Volksrepublik, 45. Niederschlag, 17. Nordwesteuropäer, 18. Hochland in Nordafrika, 19. deutscher ermordeter Antifaschist, 20. schmales Brett, 22. Rechtschreibbuch, 23. Schicksalsgöttin, 25. niedere, blattgrüne Pflanze.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 47/60
Waagrecht: 1. Pocke, 4. Lotos, 7. Rio, 8. Pflug, 10. Korea, 12. pro, 13. Mia, 14. Ekel.
Senkrecht: 1. Puppe, 2. Chlor, 3. ergo, 4. Locke, 5. Türme, 6. Staat, 9. Frieden, 11. Einheit, 15. Eta, 17. Ger, 18. Iskra, 19. Edith, 20. Liane, 22. Elton, 23. Peene, 25. Ekel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezka, Verantwortlich unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Unsere Lesern und allen Kollegen des Werkes wünschen wir ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Uns wünschen wir, daß es uns mit Hilfe unserer Leser gelingt, 1961 noch mehr Kollegen als Freunde des guten Buches zu gewinnen und die bereits bestehenden Freundschaften zu vertiefen.

Die Kollegen der Gewerkschaftsbibliothek

Gotthold Ephraim Jambus war, wie man so sagt, ein stiller und bescheidener Mensch. Mutter Natur hatte ihn mit wenig körperlichen und geistigen Vorzügen ausgestattet, was ihn aber wenig störte.

Wie gesagt, er war ein bescheidener Mensch, bis nämlich eines Tages ein Schreiben der BGL zu ihm gelangte, in dem er aufgefordert wurde, an einer Sondersitzung teilzunehmen. Gotthold erschrak im ersten Moment, beruhigte sich aber dann schnell bei dem Gedanken, daß er seine Arbeit im VEB Knisterpapier (Ein- und Ausgang von Emballagen) immer gemacht hatte. Außerdem kannte er die BGL auch nicht.

„Liebe Kollegen!“ eröffnete der mit der Versammlungsleitung beauftragte Kollege der BGL die Aussprache. „Wie dem so ist“, fuhr der BGL-Vorsitzende fort, „fragen wir dich, Kollege Jambus, kannst du wirklich dichten?“ Jambus wurde abwechselnd rot und blaß. Er hatte einmal anlässlich eines Laubentwerfes einen Satz gesprochen, der sich zu seinem eigenen und aller anderen Erstaunen als Zweizeiler entpuppte. Dies mußte der BGL zu Ohren gekommen sein. „Äh — na ja — immerhin — wenn ihr meint“, stotterte Jambus, worauf er dann mit allen Ehren zum Betriebsdichter ernannt wurde. Der BGL-Vorsitzende gestand ihm später, daß sein Betrieb der einzige wäre, der bisher noch keinen eigenen Betriebsdichter aufzuweisen hatte. Aber das gehöre ja jetzt der Vergangenheit an.

Als Gotthold E. abends nach Hause kam und seiner Frau stolz von

DICHTER!

seiner Ernennung zum Betriebsdichter berichtete, sagte diese nur: „Nu holste erst mal Kohlen aus'm Keller.“ Die Großen werden immer verkannt, dachte Jambus und schnappte sich den Kohleneimer. Als er sich nach dieser entwürdigenden Arbeit gesäubert hatte, zog er sich seine Joppe und die dazugehörigen Schuhe an, bewaffnete sich mit Papier und Kugelschreiber, stellte das Radio und den Wellensittich ab und setzte sich in seinen Ohrensessel.

Tags darauf sahen die Kollegen seines Betriebes einen Mann umherschreiten, der, mit Hausschuhen und Joppe bekleidet, wild gestikulierend durch den Betrieb ging. Nach einigen Minuten stellten sie dann fest, daß es ihr Kollege Jambus war, der sich dort so produzierte. Jambus indessen lief weiter, blieb plötzlich stehen, stieß einen Jodler aus, schoß einen beinahe gekonnten Salto mortale und raste zur PM (Propaganda-Malerei). Zwei Stunden später wurde mit Hilfe der Betriebsfeuerwehr ein Transparent an der Vorderseite des Verwaltungsgebäudes emporgehievt, auf dem mit ehernen Lettern geschrieben stand: „Das Knisterpapier vom VEB Knister erfreut den Vater, die Mutter und auch die Geschwister.“

Gotthold Ephraim schaute stolz auf sein Werk, und alle kamen, um ihm zu gratulieren.

Er erhielt ein Büro, aufs modernste eingerichtet, mit Schaumgummisessel, Sekretärin und Inntoilette. An seine Tür ließ er sich ein in Messing getriebenes Schild anbringen, auf dem für alle zu lesen stand: „Hier dichtet Jambus allerwegen, denn auf